

## Pädagogik

**Stoldt, Hans-Herbert:** Die pädagogische Krise der Gegenwart. Ihr Wesen und ihre Überwindung. (262 S.) Stuttgart 1959, Klett, DM 13,80.

Das Buch hält mehr, als der Titel verspricht. Analysiert es doch in fünf Kapiteln die Erziehung als „Urphänomen“ (I), „Kulturphänomen“ (II), „Staatsphänomen“ (III), „Weltanschauungsphänomen“ (IV) und als „Wissenschaft und Kunst“ (V). Dem wird ein weiteres Kapitel „Schule als Organisation“ (VI) angefügt. Aber das Buch hält auch wiederum weniger, als die Kapitelüberschriften versprechen. Geht es im einzelnen doch nicht um eine wissenschaftliche Analyse der Gegebenheit Erziehung, sondern um eine Mischung von Essay, Betrachtung und Theorie („Reflexionen“ nennt Stoldt das), interessant, meist Zustimmung erheischend, gelegentlich aber auch den Widerspruch fordernd. Die Literatur wird, in einer etwas allzu souveränen Weise benutzt, meist etwas allgemein verwendet, jedenfalls nie genau belegt. Das gibt den Ausführungen etwas Unverbindliches, was um so mehr zu bedauern ist, als viel Beherzigenswertes gesagt wird. Diese Art der Reflexion verschleierte auch zu sehr die Tatsache, daß der Verf. einen gefährlichen pädagogischen Relativismus verfielt, was er auch ausdrücklich bekennt, wenn er in einem kaum zu lösenden Widerspruch sagt: „Wir haben entscheidend gezeigt, daß alles erzieherische Handeln zwangsläufiger und unentrinnbarer Ausdruck einer letzten Weltdeutung und Seinsbewertung ist. Damit wird das Erziehungsphänomen in seiner Relativität gesehen“ (254). Die Scheidung zwischen Relativem und Zeitlosem in der Erziehung wird nicht deutlich genug versucht, und so bleibt die Frage offen, womit die gestellten Forderungen letztlich begründet werden. Damit bleibt der Boden für die Schulerziehung schwankend, so notwendig es ist, sich allzeit neu auf die Gegenwartsaufgaben zu besinnen. K. Erlinghagen SJ

**Pädagogische Wahrheiten und Halbwahrheiten, kritisch beleuchtet.** Festgabe für Wilhelm Flitner zum 70. Geburtstag. Hrsg. von Eduard Spranger. (178 S.) Heidelberg 1959, Quelle & Meyer. DM 11,—.

Zum 70. Geburtstag Flitners gibt sein Freund und Geistesverwandter Spranger zusammen mit drei anderen führenden deutschen Pädagogen (Blättner, Litt, Wenke) eine Schrift heraus, in der vier pädagogische Gemeinplätze nach ihrem gültigen Sinn befragt werden. „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“ (Blättner): Blättner entwickelt — etwas verengend ausgehend vom Beispiel der Handwerkslehre — eine moderne Berufspädagogik, indem er den bildenden

Wert der Berufswelt aufweist, der aber nur dem inne wird, der bei einem „Herrn“ sittliche Verantwortung für sich und die Mitmenschen erlernt hat. B. fordert daher für die Bildner (Lehrer und Meister) der modernen Industrielwelt eine neue Bildung, die ein Neudurchdenken der Volksschuloberstufe, der Realschule, aber auch des Gymnasiums verlangt. — „Charakterbildung geht vor Wissensbildung“ (Litt): In der Analyse verschiedener, sich aber ergänzender Wissensformen wägt Litt das Für und Wider dieses so oft mißbrauchten Wortes ab. — „Das Leben bildet“ (Spranger). In einer „geistesphilosophischen Analyse“ fragt Spranger nach dem polemischen Ausgangspunkt dieses Gemeinspruches, der durch die Autorität Pestalozzis geheiligt, bei den Pädagogen schon manche Verwirrung angerichtet hat. Präzisiert stellt Spranger die Frage nach der „funktionalen Erziehung“. „Gibt es eine Erziehung ohne Erzieher? Gibt es eine Erziehung ohne Erziehungsabsicht?“ und weist die Teilwahrheit und damit die Gefährlichkeit des Satzes auf. — „Der Sinn erweitert, aber lähmt; die Tat belebt, aber beschränkt“, ist ein Denk-spruch aus Wilhelm Meisters Lehrjahren, der Hans Wenke zu einem „Beitrag zur Kulturphilosophie der Gegenwart“ veranlaßt. Obwohl es in den vorliegenden Aufsätzen nicht um eine systematische „Philosophie der Erziehung“ geht, sind die Ausführungen doch über den Rahmen der „Meditationen“ hinausgewachsen.

K. Erlinghagen SJ

**Hausmann, Gottfried:** Didaktik als Dramaturgie des Unterrichts. (295 S.) Heidelberg 1959, Quelle & Meyer. DM 19,80.

Der Titel verdunkelt mehr, als er deutlich machen möchte. Das Buch will „Grundzüge einer dramaturgisch orientierten Didaktik“ bieten. Didaktik ist die Disziplin, die es mit dem „Lernen in allen Formen und dem Lehren aller Art auf allen Stufen“ (16) zu tun hat, sie beschränkt sich also „nicht auf eine Lehre vom Unterricht und der schulmäßigen Bildungsarbeit“ (16), behält vielmehr das gesamte Erziehungsgeschehen im Auge. In dieser weiten Sicht durchwandert H. die Geschichte der abendländisch-deutschen Erziehung (Kap. I) und behandelt dann (Kap. II) „das Problem der Methode in der Didaktik“. Mag die Methode oft auch fälschlich mit der Didaktik verwechselt worden sein, so ist sie doch „von Anfang an eines der entscheidenden Hauptmotive der Didaktik“ gewesen (32). Sein eigentliches Anliegen behandelt H. in den folgenden Kapiteln: „Die Dramaturgie als Schlüssel zur Didaktik“ (III), „Die Auffassung des Dramatischen in der Poetik“ (IV) und „Die Analyse des Dramas und die Bedeutung für die Didaktik“ (V). Dann weist



er „Beispiele dramaturgischer Form in der Geschichte der Didaktik“ (VI) auf, bestimmt „die didaktische Bedeutung dramatischer Darstellungsformen (VII) und beschließt seine Untersuchung mit dem Kapitel „Das Dramatische und Dramaturgische als anthropologische Grundlagen der Didaktik“ (VII). Der Aufweis von Berührungspunkten, Übereinstimmungen und Parallelen zwischen Dramaturgie und Didaktik, zwischen Drama und Unterricht, geben der seit dem Abtritt der Herbartianer etwas zu sehr in Mißkredit geratenen Didaktik neue Anstöße und Perspektiven, wird man auch nicht allem zustimmen mögen. Der Aufweis historischer Zusammenhänge verdient besondere Beachtung.

K. Erlinghagen SJ

Erziehung und Leben. Vier Beiträge zur pädagogischen Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts. (130 S.) Heidelberg 1960, Quelle & Meyer. DM 14,50.

Die Zusammenfassungen von vier Dissertationen (Karl Heinz Günther: „Der lebensphilosophische Ansatz der Bremer Schulreformer Gansberg und Scharrelmann“, Horst Roche: „Theorie, Praxis und Bedeutung der Arbeit Karl Wilkers im Berliner Erziehungsheim „Lindenhof““, Konrad Mohr: „Die Pädagogik Herman Nohls“ und Arnold Stenzel: „Die anthropologische Funktion des Wanderns und ihre pädagogische Bedeutung“) bilden den Inhalt dieses Bändchens. Es will die mit dem Dritten Reich abgerissene reformpädagogische Arbeit nicht in Vergessenheit fallen lassen. Die Reform der Erziehung am Leben ist der durchgehende Gedanke, der bei den behandelten Reformpädagogen in verschiedener Weise fruchtbar geworden ist, sie aber auch in verschiedener Weise pädagogischen Gefahren aussetzte. Dieser letzte Punkt ist nicht immer hinreichend deutlich gemacht worden.

K. Erlinghagen SJ

Nattermann, Johannes: Adolf Kolping als Sozialpädagoge und seine Bedeutung für die Gegenwart. (238 S.) Köln 1959, Kolping-Verlag. Geb. DM 9,80.

In der 3. unveränderten Auflage erscheint Nattermanns 1925 zum ersten Mal herausgekommenes Buch über Adolf Kolping. Das zeigt, wie sehr uns Veröffentlichungen über den Gessellenvater fehlen. Leider ist durch die mangelnde Überarbeitung die Literatur nicht mehr vollständig und der 3. Teil „Die Gegenwartsbedeutung Adolf Kolphings“ ein wenig veraltet. Der Wandel des Kolphingschen Gedankens bis in unsere Zeit wäre wohl einer Darstellung wert. Von diesen Mängeln abgesehen, bietet das Werk einen guten, immer noch aktuellen Einblick in die Gedankenwelt Kolphings, zeigt ihn als begnadeten und leidenschaftlichen Erzieher und läßt sein Werk vor uns erstehen, das

bis in die Gegenwart zahllosen jungen Menschen bewahrender Halt, prägende Form, Stätte der Fortbildung, Familie und Lebensgemeinschaft geworden ist.

K. Erlinghagen SJ

Giel, Klaus: Fichte und Fröbel. Die Kluft zwischen konstruierender Vernunft und Gott und ihre Überwindung in der Pädagogik. (224 S.) Heidelberg 1959, Quelle & Meyer. DM 21,—.

Giels Arbeit wäre überflüssig, wollte sie zu den fast zahllosen Untersuchungen über den dunklen Fröbel eine weitere hinzufügen. Auch Fichtesche Gedankengänge sind im Fröbelschen Schrifttum schon aufgezeigt worden. Giel will jedoch dartun, „daß die Philosophie Fichtes Anstoß und zugleich Stein des Anstoßes für die Pädagogik Fröbels geworden ist“ (5). In der Auseinandersetzung mit Fichte und der Frühromantik gewinnt Fröbel sein eigenständiges pädagogisches Denken. Giel versucht seine Ideenanalyse in der Weise, daß auch auf Fichte neues Licht fällt, seine Lehre nicht in einen frühen und einen späten Fichte zerlegt, sondern das Fichtesche System als ganzes verstanden wird.

K. Erlinghagen SJ

Der zweite Bildungsweg im sozialen und kulturellen Leben der Gegenwart. Hrsg. von Ralf Dahrendorf und Heinz-Dietrich Ortlieb. (XXVIII und 314 Seiten) Heidelberg 1959, Quelle & Meyer. DM 19,50.

Im Anschluß an eine Veranstaltung über den Zweiten Bildungsweg im Rahmen der Zehnjahresfeier der „Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg werden die dort gehaltenen Vorträge (1. Teil) durch weitere Aufsätze zum gleichen Problem in umfassender Weise nach zwei Richtungen hin ergänzt: Der 2. Teil behandelt „Die Bildungsproblematik in der modernen Gesellschaft“, der 3. die Wege seiner Verwirklichung in Deutschland. Eine umfangreiche Literaturangabe ist beigelegt. Das Problem des Zweiten Bildungsweges ist in einer solchen Vollständigkeit bislang im Deutschen Raum noch nicht behandelt worden.

K. Erlinghagen SJ

Ellwein, Thomas: Was geschieht in der Volksschule? Ein Bericht. (250 S.) Berlin, Bielefeld 1960, Cornelsen Verlag. DM 10,30.

Der Bericht, der „zwischen wissenschaftlicher Analyse und journalistischer Reportage“ steht (8) und aus einer fast einjährigen Reise- und Interviewtätigkeit in der Bundesrepublik entstanden ist, gibt einen wohl fundierten Überblick über Zustände, Wünsche und Entwicklungstendenzen in der Volksschule. Er enthält reiches Zahlenmaterial, kritische Analysen, besonnene Urteile und sehr beherzigenswerte Anregun-